

KULTUR



José Oliver vor der Kulisse seiner Stadt, in der er jedes Jahr den LeseLenz organisiert.

FOTO: CLAUDIA RAMSTEINER

Aus der Welt nach Hausach

Der Schriftsteller José Oliver veranstaltet in seiner Wahlheimatstadt den 20. LeseLenz

Zur ersten Lesung kamen 13 Zuhörer. Die Autorin Adelheid Dahimène, eine Österreicherin, las aus ihrem Roman „Meine Seele ist eine schneeweiße Windbäckerei“. Danach gab es im Café Vetter – das es nicht mehr gibt in Hausach – ein Glas Wein und eine Windbäckerei. Pardon: einen Windbeutel. „Bücher bitten zu Tisch“: So lautete das Motto von José Olivers ersten Literaturtagen in seiner Wahlheimatstadt. Es war die Gegengabe des in Hausach als Kind spanischer Gastarbeiter aufgewachsenen Schriftstellers für die Ehrung, die ihm die Gemeinde anlässlich seines Chamisso-Preises zuteilwerden ließ. 5000 Mark sagte ihm der damalige Bürgermeister vor zwanzig Jahren spontan zu. Das spanisch-deutsche Wirtsehepaar des Gasthofs Blume übernahm ebenso spontan die Übernachtungskosten für die literarischen Gäste: Der Hausacher LeseLenz war geboren.

Es ist eine ganz und gar bemerkenswerte Erfolgsgeschichte. Niemals, sagt José Oliver beim entspannten Gespräch in einem Café im Schatten der Hausacher Kirche, hätte er sich damals vorstellen können, dass er einst den 20. Hausacher LeseLenz organisieren könnte. Das Festival ist in den zwei Jahrzehnten seines Bestehens nicht nur stetig gewachsen, sondern auch immer stärker mit dem Ort seiner alljährlichen Sommerexistenz verwachsen. Das liegt einzig daran, dass es José Oliver, diesem sanften, freundlichen, kommunikativen, äußerst liebenswürdigen, aber auch sehr zielorientierten deutschen Spanier oder spanischen Deutschen – man nennt ihn auch gern den Schwarzwaldandalusier – von Anfang an gelungen ist, die Hausacher mitzunehmen auf die imaginären Reisen, die an verschiedenen Orten verteilt in der kleinen Stadt stattfinden.

Es kann aber auch gar nicht anders funktionieren, wenn man mit der Literatur in die Region geht, wenn man nicht auf ein Spezialpublikum (Oliver: „Ghettopublikum“) bauen will, sondern das Interesse so breit wie möglich streuen muss. Eine Herausforderung, der sich Oliver – man meint es ihm anzusehen – liebend gern gestellt hat. Der im Kinzigtal bestens integrierte Grenzgänger zwischen zwei Kulturen verfügt ganz offenbar über eine hohe soziale Sensibilität. Bei der Organisation seines Festivals hat er sich ausgerechnet von der

schwäbisch-alemannischen Fastnacht inspirieren lassen. Sagt er. Von ihrer Vielfalt, die sich an sehr unterschiedliche Gruppen richtet. Deshalb hat Oliver, um möglichst viele unterschiedliche Publikumsschichten zu gewinnen, das Festival mit dem Gedanken der sich wiederholenden Reihe verknüpft. Eine Lyrikreihe neben afrikanischer Literatur („Vielstimmiges Afrika“), der Schwarzwaldkrimi neben einer Reihe für den Nachwuchs „kinderleicht und lesejung“, eine Prosareihe („Ins Erzählen eingehört“) und die Reihe „mitsprache – wortgesprochen“, bei der das Gelesene in die Gebärdensprache übersetzt wird: Oliver ist es wichtig, dass buchstäblich niemand von der Literaturerfahrung ausgeschlossen wird. Seit zwei Jahren ist Hausach außerdem der einzige deutsche Austragungsort des europäischen Lyrikfestivals Versopolis.

Die Hälfte des Budgets stammt von Sponsoren

Von Hausach in die Welt, aus der Welt nach Hausach: Der LeseLenz ist ausdrücklich ein internationales Festival – so wie José Oliver als Stipendiat ausgeschwärmt ist in Metropolen wie Kairo, Istanbul oder Lima, um immer wieder zurückzukehren in den Ort, in dem bis heute seine Mutter und seine Geschwister wohnen. Den „Metropolen“ ist der am Wochenende beginnende 20. LeseLenz gewidmet – auch als Abschiedsgeschenk an den scheidenden Hausacher Bürgermeister Manfred Wöhrle, der über 15 Jahre lang mit nicht erlahmendem Interesse und Empathie das Festival begleitet hat: „Er hat keine einzige Lesung ausgelassen“, sagt Oliver. Wenn so etwas Schule machte: nicht auszudenken!

Er habe mit dem LeseLenz eben auch großes Glück gehabt, sagt Oliver. Dass er in Hausach und bei seinen Schriftstellerkollegen auf so viel Resonanz gestoßen ist. Und bei den Sponsoren. Der Etat des Festivals, der von 5000 Mark auf 150 000 Euro gewachsen ist, wird zur Hälfte von privaten Spendern aufgebracht. Das ist eine enorme Summe. Die Stadt ist mit 27 000 Euro dabei, der Rest kommt von Stiftungen und Kooperationen. Freilich: Ein Selbstläufer, das sieht Oliver realistisch, ist die Bereitschaft,

den LeseLenz finanziell zu unterstützen, nicht. Jedes Jahr muss aufs Neue geworben werden für das in einer ländlichen Region beispiellose Literaturfestival; auch wenn es – mit 800 Übernachtungen 2016 – für Hausach und Umgebung einen nicht unerheblichen Wirtschaftsfaktor darstellt.

Für das wichtigste Standbein des Festivals hält José Oliver indes den Kontakt zu den Hausacher Schulen. Allein zwei Gymnasien beherbergt die Bildungsstadt, die Tag für Tag zwischen 3000 und 4000 Schüler aufnimmt – bei 5600 Einwohnern eine kaum vorstellbare Anzahl. Die Lesungen der Festivalgäste in den Hausacher Schulen haben Kreise gezogen. Inzwischen beteiligen sich auch die Nachbargemeinden an „kinderleicht und lesejung“. 66 Schulen haben in diesem Jahr einen Autor oder eine Autorin zu Gast.

Dass Oliver auf junge Literatur setzt, macht sich auch in einem von drei Stadt-schreiberstipendien für einen Kinder- und Jugendbuchautor bemerkbar – gekoppelt ist es an eine vom LeseLenz initiierte Dozentur an der Uni Karlsruhe. In diesem Jahr wird zudem erstmals ein Preis für Junge Literatur vergeben: an Finn-Ole Heinrich, der natürlich auch schon in Hausach gelesen hat – neben 280 Lyrikern, die dem Dichter José Oliver im Lauf der Jahre die Reverenz erwiesen haben. Und das alles in Hausach. Unglaublich. **Bettina Schulte**

INFO

PROGRAMM – 20. LESELENZ

Der 20. Hausacher LeseLenz mit dem Leitmotiv „Metropolen“ wird am 7. Juli mit der Verleihung des erstmals vergebenen LeseLenz-Preises in der Stadthalle eröffnet. In der Reihe „Vom poetischen W:ort“ lesen 14 Lyriker aus fast ebenso vielen Ländern. Es gibt Lesungen mit Ales Steger, Jan Koneffke, Philipp Winkler, Anna Weidenholzer Ilija Trojanow, Yvonne Adhiambo Owuor und Abbas Maroufi, Beat mit DJ Michael Stavaric, ein Konzert mit Konstantin Wecker und zum Abschluss am 14. Juli den „Sound of 7 Cities“.

Detailliertes Programm:

www.leselenz.com